Das fünfte Capitel.

Der Fall.

Als Frau Gertrud heim kam, begehrten ihre Kinder Essen. Sie gab ihnen, was sie besaß, trockenes Brot und Salz, welches der Hunger würzen mußte. Gertrud aber war von ihrem Kummer gesättigt. Unter Angst und Sorgen sah sie der Rückkehr ihres Gatten entgegen, und die Kinder theilten dieselben Gesinnungen.

„Wenn nun der Vater wieder etwas Gutes essen will und findet nichts" — sprach Görge — „so prügelt er am Ende Euch, Mutter, und uns noch einmal. Ich möchte heute lieber im Busche bei den Haasen und Rehen schlafen, als in meinem Bette."

„Ich verkriech' mich unter die Bettstelle" — meinte Hermann ängstlich — „im Fall der Vater wieder böse wird."

„Und ich laufe mit meinem Lieschen oben hinauf auf den Heuboden" sprach Therese.

„Wir wollen lieber all' unsre Sorge auf den Herrn werfen" — rieth Gertrud, obschon mit gepreßtem Herzen — „er weiß es am besten zu machen. Bet't Kinder, denn des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist."

Darauf ging jedes Kind, wenn gleich es noch nicht spät war, in sein Bett, um Angst und Hunger zu verschlafen. Auch Frau Gertrud that ein Gleiches, denn sie fühlte sich am ganzen Leibe wie zerschlagen, und die erlittenen Mißhandlungen schmerzten sie heftiger, als sie sich's gegen ihre Kinder hatte merken lassen. Aber zu

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211031252-0